

WERKSZEITUNG

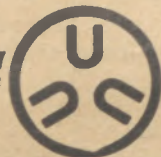
AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG - HAMBORN



14. Jahrgang

Nr. 6



21. März 1941



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



Märzsonne —
Lenzsonne

Fot.: G. Liebetrau

Der Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer

Der Krieg im Mittelmeer geht um die Herrschaft in diesem Raum, der, wie Mussolini einmal sagte, für England nur einen „Weg“ bedeutet, für Italien jedoch das „Leben“. Auf der einen Seite steht die imperialistische Seemacht Großbritanniens, die das Mittelmeer lediglich als strategischen Seeweg benutzt und zu diesem Zweck alle Anliegerstaaten unterdrückt und vergewaltigt. Auf der anderen Seite steht das faschistische Italien, das nicht nur geographisch den Mittelpunkt des Mittelmeerraumes bildet, sondern das auch geschichtlich, kulturell und politisch den Anspruch darauf erheben darf, die Erbschaft Roms anzutreten. Denn es gibt nur ein Volk in der Geschichte, dem es gelungen ist, den Mittelmeerraum kulturell und politisch zu einer Einheit zu formen, das ist das italienische Volk. England hat ähnlich wie einst Karthago nur händlerische und strategische Interessen, ohne jemals ein kulturelles oder politisches Ziel angestrebt zu haben oder dazu fähig zu sein. Daß der heutige Kampf Italiens gegen England in gewissem Sinne eine Wiederholung des Punischen Krieges darstellt, ist zuerst von Mussolini unterstrichen worden, der in seiner letzten Rede erklärte: „Geleitet von seinem tausendjährigen Instinkt weiß es

Kriegsmarine ausgebaut, die als Träger der Seemacht entscheidende Bedeutung besitzt. Neben dem Aufbau einer sehr großen U-Bootflotte und einer beachtlichen Kreuzer- und Zerstörerflotte vergaß man daher nicht den Bau von Großkampfschiffen. Man modernisierte die vier vorhandenen Schlachtschiffe (23 600 Tonnen, zehn 32-Zentimeter-Geschütze, 27 Knoten) so erfolgreich, daß sie fast als neuwertig gelten können. Zwei neue Schlachtschiffe der „Vittorio“-Klasse von je 35 000 Tonnen mit je neun 38,1-Zentimeter-Geschützen und 30 Knoten Geschwindigkeit wurden voriges Jahr in Dienst gestellt. Zwei gleichgroße Schlachtschiffe befinden sich im Bau. Diese italienische Marinebaupolitik verursachte zuerst Erstaunen, erweist sich aber heute als richtig. Es ist nicht zuletzt der italienischen Kriegsmarine zu danken, daß Italien die Adria und das Tyrrhenische Meer freihalten und die Seeverbindungen nach Libyen aufrechterhalten konnte.

Die britische Flotte zog sich an die Ausgänge des Mittelmeeres zurück, um von da aus eine Fernblockade gegen Italien durchzuführen. Sie mußte aber auch wichtige Geleitzüge durchs Mittelmeer begleiten und schützen, obwohl der größte Teil des zivilen Verkehrs auf die Kaproute umgelegt



Scherl-Materdienst 034111/18

(das italienische Volk), daß dieser Krieg ein Entscheidungsschlacht ist, der, wie der Dritte Punische Krieg, mit der Vernichtung des modernen Karthago, mit der Vernichtung Englands enden muß und enden wird.“ Der britische Imperialismus hinderte bisher Italien an der vollen Entfaltung seiner Kräfte und seiner politischen Ziele. Er versuchte, die Gründung des faschistischen Imperiums zu verhindern. Als das nicht gelang, versuchte er planmäßig, von der Suezkanalzone aus den italienischen Seeverkehr ins Imperium zu erschweren oder zu unterbinden. Das britische Ziel ist die Erdrosselung Italiens im Mittelmeer. Auf ewig soll Italien der „Gefangene des Mittelmeers“ sein. Das faschistische Italien hat die letzten Ziele der britischen Politik klar erkannt und durchschaut. Die Erkenntnis dieser Lage ließ Italien an die Seite Deutschlands treten, das genau so um sein Lebensrecht kämpfen muß wie der südliche Achsenpartner. Beide Achsenmächte sind sich einig in dem Ziel der Vernichtung des modernen Karthago.

Entsprechend der vielfältigen geographischen Gliederung des Mittelmeeres ist der Kampf dort ein kombinierter Land-, See- und Luftkrieg. Alle drei Kriegsorte greifen ineinander und müssen als Ganzes gesehen werden. Das erfordert in erster Linie eine zentrale Führung, die bei den Achsenmächten durch die politische Organisation und die starken Führerpersönlichkeiten in idealer Weise gegeben ist. Wie stark die Kriegsführung auf Land, See und Luft ineinandergreift, beweisen die letzten Operationen, bei denen italienische Seestreitkräfte griechische Landstellungen, britische Seestreitkräfte italienische Landstellungen bei Sidi Barani bzw. Bardia angriffen und Luftstreitkräfte in Erd- und Seekämpfen eingriffen.

Eine besondere Stellung nimmt trotz allem aber die Seemacht im Mittelmeer ein. Der maritime Raum erfordert eine maritime Beherrschung. Die Luftwaffe tritt als Ergänzung hinzu und erleichtert der eigenen Kriegsflotte die Aufgaben. Der absolute Luftkrieg kann nur in Verbindung mit dem Einsatz der Seemacht und Landmacht zum Erfolg führen. Die auch für heutige Verhältnisse noch gewaltige Längenausdehnung des Mittelmeeres (von Gibraltar bis Alexandria 3500 Kilometer) steht einer lückenlosen Überwachung aus der Luft entgegen. Nur an den Meerengen ist eine solche möglich. Daher ist es kein Zufall, daß die schwersten Angriffe der vereinigten deutschen und italienischen Luftwaffen im Kanal von Sizilien (Tunis-Strasse) erfolgten. Hier ist der Gegner gezwungen, sich durch enge Passagen zu zwingen und sich dem Angriff von See und aus der Luft auszusetzen.

Klugerweise hat sich die italienische Staatsführung nicht nur auf die Luftwaffe verlassen, sondern sie hat in den letzten Jahren auch kräftig die

war. Aus dem Bestreben der beiden Gegner, ihren Schiffsverkehr zu schützen, ergaben sich die ersten Zusammenstöße. Beide Male waren auch Schlachtschiffe auf beiden Seiten daran beteiligt. Die italienischen Kriegsschiffe haben dabei ihre große Schlagkraft bewiesen. Der Gegner zog sich nach dem ersten Salvenwechsel zurück mit der Begründung, einer italienischen Uebermacht gegenübergestanden zu haben. Abgesehen davon, daß diese Begründung dem Kampfsgeist der britischen Flotte kein gutes Zeugnis ausstellt, traf sie auch gar nicht zu. Interessant ist jedenfalls, daß das Schlachtschiff in einem Seeraum kämpft und entscheidenden Einfluß gewann, in dem es nach dem Urteil mancher Kriegstheoretiker nichts mehr zu suchen hätte. Die Rückkehr Italiens zum Schlachtschiffbau hat sich jedenfalls voll bezahlt gemacht. Auch die italienischen U-Boote und Zerstörer haben in ihrem Kampf gegen die britische Flotte beachtliche Resultate erzielt.

Die britische Offensive in Griechenland und gegen Libyen führte zu einer Verschärfung des Mittelmeerkrieges. Durch die Versorgungsnotwendigkeit der kämpfenden Truppen ist die britische Flotte gezwungen, stärker in Aktion zu treten als in den letzten Monaten, sei es durch Eingreifen in die Küstenkämpfe, sei es durch Sicherung des gesteigerten Geleitzugverkehrs. Dadurch ergaben sich heftigere Operationen, die schließlich zum Einsatz des deutschen Fliegerkorps führten, das im mittleren Mittelmeer den Einfluß der Luftmacht verstärken soll und wird. Es wird in der Zukunft mit verstärkten Kämpfen im Mittelmeer zu rechnen sein. Ganz gleich, ob diese Operationen zu einer lokalen Entscheidung führen oder nicht, spielen sie im Gesamtrahmen des Krieges insofern eine bedeutende Rolle, als die britische Kriegsführung jetzt gezwungen ist, immer stärkere Kräfte in den Kampf zu werfen, die an anderer Stelle fehlen werden. Auch führen die Operationen zu einer gesteigerten Inanspruchnahme von Schiffsraum, der sowieso schon knapp ist. Der englische Ernährungsminister Woolton stellte kürzlich seine Hörer vor die Frage, ob sie lieber „Fleisch oder Bardia“ haben möchten, beides könnten sie wegen des großen Schiffsraum Mangels nicht haben. So gesehen, wird sich wahrscheinlich die englische Mittelmeeroberfläche zu einem schweren Rechenfehler der englischen Kriegsführung auswachsen. Die britische Seemacht ist heute nicht mehr stark genug, an allen Fronten gleichzeitig zu kämpfen. Ihr jetziger Widerstand im Mittelmeer bedeutet eine fühlbare Entlastung auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. Dort aber wird die endgültige Entscheidung über das moderne Karthago fallen.

RDS.

Die freiwilligen Wohlfahrtseinrichtungen unserer Betriebe

Ein umfassender Bericht unseres Betriebsführers

Gelegentlich einer Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront, die kürzlich bei der Thyssenhütte stattfand, hielt u. a. der Führer unseres Betriebes,

Direktor Dr. Bartscherer

einen Vortrag über die freiwilligen sozialen Leistungen unserer Firma. Wir sind überzeugt, daß seine Ausführungen auch in weiten Kreisen unserer Gefolgschaft großes Interesse finden werden und lassen daher seinen Bericht nachstehend im Wortlaut folgen:

Im Rahmen Ihrer heutigen Tagung möchte ich zu Ihnen über

die Sozialarbeit bei der August Thyssen-Hütte A.-G.

sprechen, und zwar soll das Thema nach drei Gesichtspunkten behandelt werden:

1. Fürsorge im Betrieb;
2. Familienfürsorge und Freizeitgestaltung;
3. Altersfürsorge.

Einleitend sei erwähnt, daß die gesetzmäßigen sozialen Aufwendungen, die das Werk aufzubringen hat, für unsere Gefolgschaft im verflossenen Geschäftsjahr insgesamt 5 326 863 RM. betragen haben. Interessant ist die Zergliederung. Sie gestaltet sich wie folgt:

Krankenversicherung

765 359 RM.

Invalidenversicherung

1 209 127 RM.

Angestelltenversicherung

155 624 RM.

Beiträge zum

Reichsarbeitsloos

1 883 196 RM.

Unfallversicherung

1 301 220 RM.

Rnappschafspensionkasse

12 337 RM.

I. Fürsorge im Betrieb

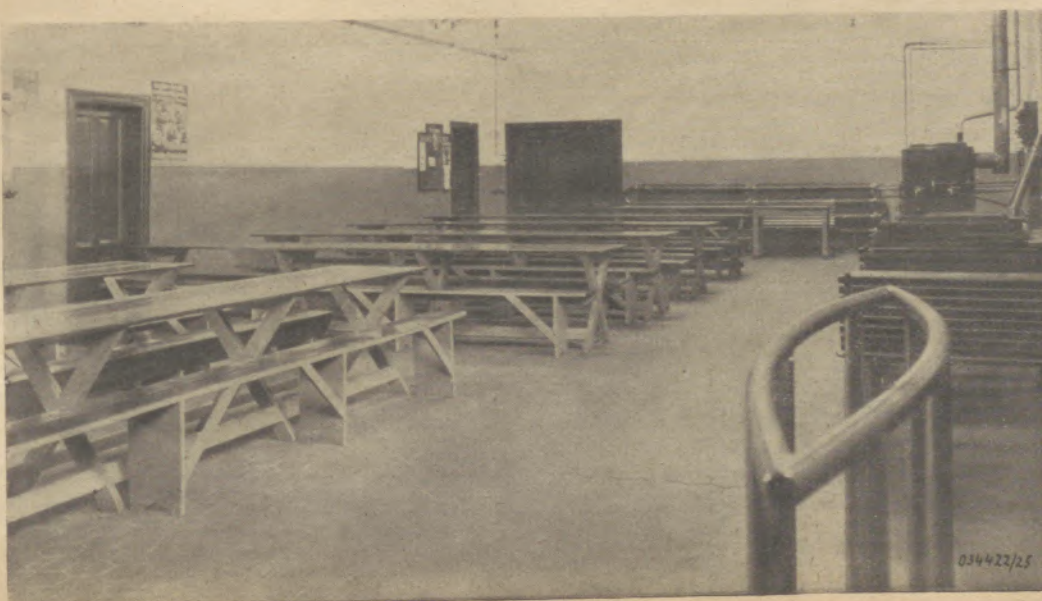
Die freiwilligen sozialen Leistungen, die das Thema meiner Ausführungen sein sollen, beliefen sich im letzten Geschäftsjahr auf insgesamt 3 742 877,— RM. Um einen Vergleichsmaßstab zu gewinnen, rechnet man bekanntlich derartige Beträge gern auf die gezahlten Löhne und Gehälter um. Bei uns entfallen auf 100,— RM. Lohn und Gehalt 5,83 RM. für freiwillige soziale Aufwen-



Sauber und behaglich sind selbst die Gefolgschaftsräume kleinerer Betriebe



Modern eingerichtete Brausezellen und Waschräume



Ein größerer Aufenthaltsraum (im Hintergrunde der Kaffeewasserkessel)

dungen, das ist ein Satz, der sich im Vergleich zu den Aufwendungen anderer Werke für freiwillige Wohlfahrtsleistungen durchaus sehen lassen kann.

Wenden wir uns nun Einzelheiten zu, so kann ich sagen, daß die Fürsorge für das einzelne Gefolgschaftsmitglied eigentlich schon bei der Einstellung beginnt. Jeder Bewerber um eine Arbeitsstelle wird nämlich zunächst einer **Eignungsprüfung** unterzogen, die nach wissenschaftlichen Methoden aufgezoogen und in jahrelangen Erfahrungen immer mehr verbessert worden ist. Diese Untersuchungen werden bei uns schon seit dem Jahre 1928 durchgeführt und gewinnen in der heutigen Zeit besonders an Bedeutung, da es jetzt mehr denn je darauf ankommt, jeden Mann von vornherein an den für ihn am besten geeigneten Arbeitsplatz zu bringen. Die Erfolge dieser Prüfungen sind die allerbesten, denn nur selten kommt es vor, daß nachträglich eine Umstellung auf einen anderen Arbeitsplatz erfolgen muß. Ein Beweis für die Zweckmäßigkeit derartiger Prüfungen kann auch darin erblickt werden, daß sich befreundete Firmen unsere Einrichtung gern zunutze machen.

Begleiten wir nun das Gefolgschaftsmitglied zu seiner Arbeitsstelle, so stoßen wir zwar nicht auf Schmuck- und Grünanlagen, an die mancher bei dem Begriff „Schönheit der Arbeit“ in erster Linie denken mag. Ich stehe da auf dem Standpunkt, daß die Hüttenwerke bei der nun einmal unvermeidlichen Staub- und Rauchentwicklung keine geeigneten Stellen für Grünanlagen sind. Viel wichtiger ist nach meinem Dafürhalten, daß die eigentlichen Arbeitsplätze saubergehalten werden, daß die **Aufenthaltsräume** allen gerechten Anforderungen entsprechen und daß auch die sanitären Anlagen in Ordnung sind. Auf diesem Gebiet ist bei uns in den letzten Jahren außerordentlich viel geschehen. Die gesamten Ausgaben hierfür belaufen sich in der letzten Zeit auf 700 000,— RM. und ich glaube sagen

zu dürfen, daß unsere neuen Anlagen wohl als mustergültig bezeichnet werden können. Trotzdem bin ich mir aber dessen bewußt, daß noch vieles zu tun übrig bleibt, und deshalb sollen, sobald es die Verhältnisse gestatten, auch die heute noch vorhandenen veralteten Anlagen umgestaltet oder durch neue ersetzt werden. Projekte, die einen Kostenaufwand von 1,2 Million Reichsmark erfordern werden, sind bereits ausgearbeitet.

Ein dringendes Bedürfnis, namentlich für die Warmbetriebe, ist die Unterhaltung von Kantinen. Auf unseren Werken bestehen insgesamt 11 solcher Einrichtungen, die zum verbilligten Preise künstliches und natürliches Mineralwasser, Milch und dergleichen verabreichen. Vor allen Dingen aber wird Kaffee und zum Teil auch heute noch Tee unentgeltlich ausgegeben. Sie werden erstaunt sein, wenn ich Ihnen sage, daß jährlich allein fünf bis sechs Millionen Li-

ter Kaffee und Tee zur Ausgabe kommen. Die Kantinen erforderten im letzten Geschäftsjahr einen Zuschuß von 105 000,— RM. In früheren Jahren betrug der Zuschuß ungefähr das Doppelte. Hier ist einmal, bedingt durch die Kriegsverhältnisse ohne unser Zutun eine Ersparnis zu verzeichnen. Während nämlich früher dem Getränk auch Bohnenkaffee zugesetzt wurde, müssen wir uns heute mit Kornkaffee begnügen. Trotzdem ist aber der Umsatz nicht geringer geworden, ein Beweis mehr dafür, daß wir Deutsche in Kriegzeiten auch ohne Bohnenkaffee gut auskommen können.

Ein sehr wichtiges Kapitel ist die Unfallverhütung. Die größte Zahl der Unfälle ist bekanntlich auf menschliche Unzulänglichkeiten zurückzuführen, auch spielt der Zufall eine wesentliche Rolle und jetzt im Krieg natürlich die Erschwerungen durch die Verdunkelung. Mangelhafte Werkseinrichtungen dagegen sind nur in wenigen Fällen die eigentliche Ursache des Unfalles. Durch diese Verhältnisse ist natürlich die Einwirkung der Werke auf die Unfallhäufigkeit von vornherein begrenzt. Aber trotzdem läßt sich durch energische Vorkehrungsmaßnahmen, durch fortgesetzte Revisionen, auch durch ein enges Zusammenarbeiten mit den Arbeitsschulwaltern in den einzelnen Betrieben usw., noch vieles erreichen. Unser Unfallverhütungsdienst hat es jedenfalls fertiggebracht, die Unfallziffer auf unseren Werken dauernd auf einen denkbar niedrigen Stand zu halten. Sie beträgt trotz aller Erschwerungen durch die heutigen Verhältnisse zur Zeit nur 0,87 Prozent, d. h. nur 0,87 Prozent der Gefolgschaft feiert infolge eines Unfalles krank. Wohl kaum ein anderes Hüttenwerk des Reviers kann ähnlich niedrige Unfallziffern aufweisen. Für die erste Hilfeleistung bei Unfällen wie auch für Erneuerung von Verbänden usw. sind auf unseren Werken zehn Verbandstuben eingerichtet, die von geprüften Heildienern verwaltet werden und zum größten Teil auch nachts geöffnet sind. Für den Abtransport von Schwerverletzten stehen auf unseren Werken drei Krankenwagen zur Verfügung.

Es würde wohl zu weit führen, wenn ich noch auf weitere Fürsorgemaßnahmen, zum Beispiel auf die Bekämpfung der Berufskrankheiten und ähnliches, eingehen wollte. Ich wende mich daher einer anderen Art der Betreuung zu, die sich für die Gefolgschaft mehr in klingender Münze auswirkt. Da ist in erster Linie die in den letzten Jahren zu Weihnachten als Dank und Anerkennung für treue Mitarbeit ausgeschüttete **Sonderzuwendung** an sämtliche Gefolgschaftsmitglieder zu nennen. Im verfloßenen Geschäftsjahr sind hierfür 1 016 000,— RM. aufgewandt worden. Die Zuwendung wurde natürlich nach sozialen Grundsätzen gestaffelt und auch die Dauer der Dienstzeit berücksichtigt.

Selbstverständlich erhalten alle Jubilare an ihrem Ehrentage ein Bargeschenk. Wir kennen das fünfundzwanzigjährige, vierzigjährige und fünfzigjährige Jubiläum. Die Jubiläumsgaben erforderten im Ge-

schäftsjahr 38/39 81 000,— RM. Ebenso selbstverständlich ist es auch, daß unsere einberufenen Arbeitskameraden in regelmäßigen Zeitabschnitten durch Feldpostpäckchen erfreut werden. Bisher sind für diesen Zweck 50 000,— RM. aufgewandt worden.

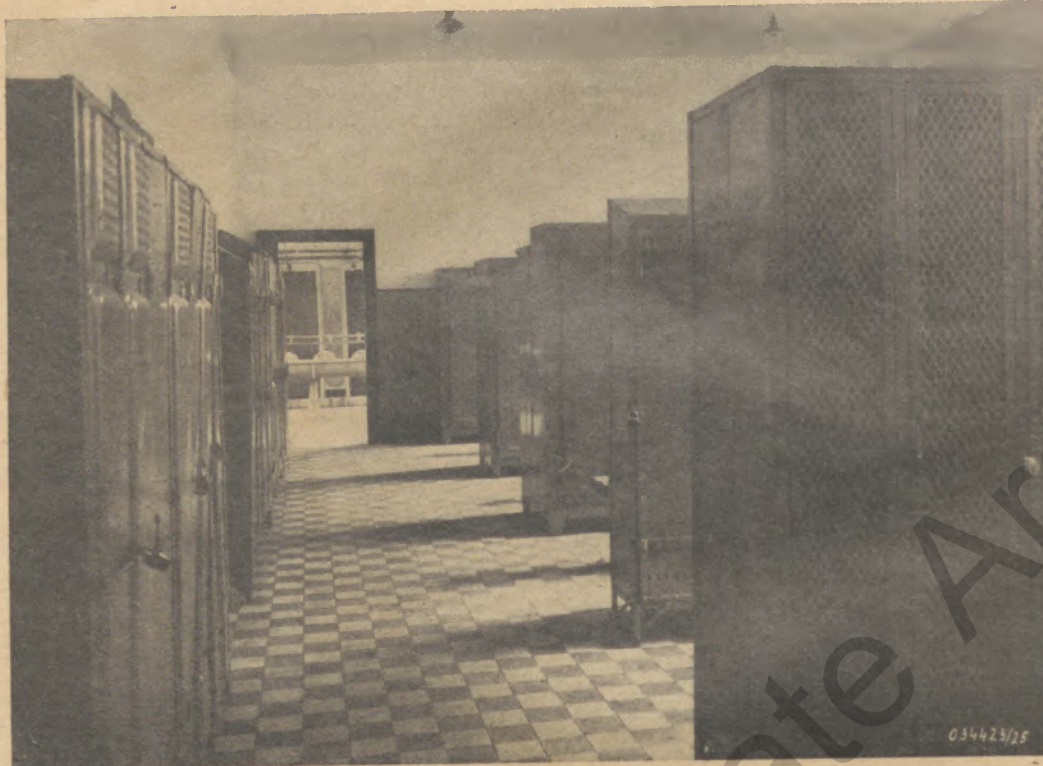
Besonders befähigte Gefolgschaftsmitglieder erhalten Zuschüsse für den Besuch von **Ausbildungskursen**, anderen werden Stipendien für das Studium an der Staatlichen Ingenieurschule gewährt; in besonderen Fällen ermöglichen wir sogar durch Beihilfen den Besuch der Hochschule.

II. Familienfürsorge und Freizeitgestaltung

Ich komme nun zur Familienfürsorge und Freizeitgestaltung. Hier ist als heute besonders wichtig die Unterstützung unserer einberufenen Gefolgschaftsmitglieder an erster Stelle zu erwähnen. Die verheirateten Gefolgschaftsmitglieder erhalten in der Regel 10 Prozent ihres früheren Bruttoeinkommens als laufende Unterstützung. Die Ledigen werden mit einem Taschengeld von monatlich

10,— RM. bedacht. Außerdem haben die Soldaten bzw. ihre Familien zu Weihnachten auch die volle Sonderzuwendung erhalten. Diese Zuwendungen allein erforderten im vergangenen Geschäftsjahr rund 768 000,— RM.

Familien, die durch längere Krankheit des Ernährers oder sonstige Umstände in unverschuldete Not geraten, erhalten nach Prüfung der Verhältnisse durch eine unserer beiden Werkfürsorgerinnen einmalige Beihilfen. Hierfür steht zunächst unsere sogenannte Mafspende zur Verfügung, der alljährlich am Tage der nationalen Arbeit als Abgeltung für das anderwärts vielfach übliche Verzehgeld 75 000,— RM. zugeführt werden. Darüber hinaus wurden bis zum Kriegsausbruch an Bedürftige auch Lebensmittelpakete ausgegeben. Nachdem diese fortfallen mußten, werden weitere Barunterstützungen gewährt, die jährlich den Betrag von rund 30 000,— RM. erreichen.



Zweckmäßige und saubere Umkleideräume



Waschbecken zum Reinigen der Füße

Auf Antrag wird bei Niederkunft oder bei schwerer Erkrankung den Ehefrauen unserer Gefolgschaftsmitglieder für zehn bis zwanzig Tage kostenlos eine Pflegerin zur Verfügung gestellt. In diesem Zusammenhang möchte ich gleich unser Kinderheim erwähnen, in dem solche Kinder betreut werden, die durch den Tod oder längere Krankheit der Mutter zeitweise zu Hause keine geeignete Pflege erhalten können. Gerade diese Einrichtung hat besonders segensreich gewirkt. Weiter unterhalten wir eine Schule für Jugendpflege mit angeschlossenen Kindergarten und gewähren auch noch sonstigen Kindergärten in den verschiedenen Stadtbezirken laufende Unterstützungen.

An kleineren Vergünstigungen möchte ich noch kurz erwähnen, daß unsere Gefolgschaftsmitglieder

einer alten Ueberlieferung gemäß ihren Kohlen- und Koksbedarf zu verbilligten Preisen durch das Werk beziehen können, daß wir auf Wunsch den Wintervorrat an Kartoffeln besorgen und den Preis in kleinen Raten wieder einhalten, daß wir in geeigneten Fällen für schulentlassene Kinder eine Kleidungsbeihilfe gewähren, für die Errichtung von Eigenheimen Bau Darlehen bewilligen und dergleichen mehr.

Zur Freizeitgestaltung übergehend, möchte ich zunächst anführen, daß auf unseren Werken vier Be-

triebsportgemeinschaften bestehen, die sämtlich werkseigene Sportanlagen besitzen. Wenn auch der Sportbetrieb im allgemeinen durch die Kriegsverhältnisse behindert wird und keine Betriebsportappelle abgehalten werden konnten, so herrscht doch in verschiedenen Sportarten auch heute noch reges Leben. Vorbildlich ist die Betriebsportgemeinschaft unserer Hütte Ruhrort-Meiderich, der am Ende des Berichtsjahres noch 2650 Gefolgschaftsmitglieder, das ist beinahe die Hälfte der Belegschaft, angehörten. Bei der großen Sportfreudigkeit unserer jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder hoffen wir, daß nach Friedensschluß auch bei allen anderen Be-

triebsportgemeinschaften bald eine gleich starke Beteiligung zu erreichen sein wird. An werksseitiger Unterstützung und Förderung durch Verbesserung der Sportplatzanlagen, Errichtung von Umkleideräumen, Anstellung

von hauptamtlichen Sportlehrern und dergleichen soll es gewiß nicht fehlen.

Unsere Werksbücherei, die über 20 000 Bände umfaßt und nach der Krupp'schen Bücherei wohl die größte Werksbücherei im Bezirk ist, wird auch während der Kriegszeit sehr rege in Anspruch genommen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden über 65 000 Bücher ausgeliehen. Der vergangene Monat brachte einen Rekord mit über 7500 ausgeliehenen Büchern, ein Bücherumsatz, wie ihn manche öffentliche Bücherei nicht erreichen dürfte.

Für unsere Wertszeitung, die vierzehntägig in einer Auflage von 23 500 Exemplaren

erscheint, wandten wir 37 000,— RM. auf. Die Zeitung wird wegen ihrer fortlaufenden Berichte über Werkseinrichtungen aller Art von der Ge-

folgschaft gern gelesen, sie wird auch den einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern zugelandet, die sie, wie zahllose Zuschriften aus dem Felde immer wieder beweisen, als ein Bindeglied zwischen Arbeitsstätte und Front besonders schätzen.

Weiter möchte ich noch bemerken, daß vier Werksgesangsvereine auch in der heutigen Kriegszeit zur Festigung des Gemeinschaftsgeistes unter ihren Arbeitskameraden beitragen, daß unsere drei größten Werke eigene Musikkapellen besitzen und daß auf zwei Werken besondere Sanitätsskolonnen bestehen.

Die in früheren Jahren üblichen und bei den Gefolgschaftsmitgliedern beliebten Gemeinschaftsausflüge im Sommer und die Kameradschaftsabende im Winter sind leider den Kriegsverhältnissen zum Opfer gefallen. Auf Anregung des Vertrauensrates haben wir uns gern damit einverstanden erklärt, daß die durch den Fortfall dieser Veranstaltungen ersparten Werkszuschüsse dem Winterhilfswerk zugeführt wer-



Geschulte Kräfte leisten bei Unfällen in vorbildlich eingerichteten Verbandstuben die erste Hilfe



Gut eingerichtete Turnhallen bieten ebenso wie zahlreiche Sportplätze reiche Gelegenheit zu körperlicher Ertüchtigung



Ausleihraum unserer Werkbücherei, Zweigstelle Ruhrort-Meiderich

den. Hier darf ich wohl einflchten, daß werksseitig dem WSW. im vergangenen Jahre rund 248 000,— RM. und der Adolf-Hitler-Spende 203 000,— RM. zugeführt worden sind. Die Einkaltungen für das WSW. vom Lohn oder Gehalt sind selbstverständlich in vorgenanntem Betrage nicht einbegriffen.

Eine große Sorge aller verantwortlichen Kreise ist der ungeheure Wohnungsmangel. Von den Wohnungen, die von der uns nahestehenden Rheinischen Wohnstätten A.-G. verwaltet werden, entfallen rund 6000 auf unsere Werke. 4700 dieser Wohnungen werden von unseren Gefolgschaftsmitgliedern, der verhältnismäßig große Rest von 1300 Wohnungen wird von Werksfremden bewohnt. Wenn auch nach den heutigen Bestimmungen die Räumung der von Werksfremden benutzten Wohnungen erzwungen werden kann, so haben wir von dieser Möglichkeit bisher doch wenig Gebrauch gemacht, um bei der allgemeinen Wohnungsnot nicht noch weitere Härten aufkommen zu lassen. Durch den Krieg ist die Erstellung von Neubauwohnungen vorerst leider unterbrochen worden. Es liegt uns aber schon jetzt ein Sofortprogramm vor, das unmittelbar nach dem Kriege zur Ausführung kommen wird und 130 Volkswohnungen und 43 Kleinsiedlerstellen umfaßt. Darüber hinaus haben wir noch die Wohnungsgesellschaft beauftragt, die Pläne und Unterlagen für weitere 500 Volkswohnungen auszuarbeiten, die in den ersten drei Jahren nach Kriegsschluß erstellt werden sollen. Selbstverständlich werden alle diese Wohnungen in bezug auf Raumzahl und Wohnfläche den auf Veranlassung unseres Führers herausgegebenen neuen Richtlinien entsprechen. Es ist nur allzu richtig, daß mit dem Bau sogenannter Klein- und Kleinstwohnungen endlich Schluß gemacht wird!

Obwohl die Betriebskrankenkasse nicht zu den freiwilligen Wohlfahrts-einrichtungen gehört, muß ich sie in diesem Zusammenhang doch erwähnen, weil sie für die Familienfürsorge von der allergrößten Bedeutung ist und weil, im Gegensatz zu den anderen Versicherungsträgern die Leitung der Kasse bei dem Arbeitgeber liegt, der also, selbstverständlich in Verbindung mit den Vertretern der Versicherten, maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung der Kassenleistungen hat. Unsere Betriebskrankenkasse erhebt einen Beitragsatz von 4,2 Prozent. Dieser Beitragsatz ist bei weitem geringer als der der meisten anderen Kassen des Bezirks. Trotzdem werden die Leistungen unserer Kasse von keiner anderen Kasse Duisburgs erreicht, geschweige denn übertroffen. Neben einer umsichtigen Geschäftsführung liegt das vor allen Dingen an dem niedrigen Krankenstand, den unsere Kasse dauernd verzeichnen kann und der ein Beweis für den guten Gesundheitszustand unserer Gefolgschaft ist. Während wir im letzten Jahre durchschnittlich einen Krankenstand von 2,84 Prozent hatten, lag er bei den meisten anderen Kassen weit über 3 Prozent, teilweise sogar über 4 Prozent. Die hierdurch bedingten Ersparnisse ermöglichten es unserer Kasse, besonders die Leistungen in der Familienhilfe in weitestem Maße auszudehnen. Um nur einen Punkt anzuführen: Unsere Krankenkasse gewährt den Familienangehörigen Krankenhauspflege bis zu 26 Wochen, und zwar in Höhe von 95 Prozent des Pflegesatzes. Die meisten anderen Kassen beschränken diese Leistung auf 13 Wochen und gewähren auch dann nur einen Zuschuß, der zwischen 75 und 100 Prozent liegt. Nach dem letzten Geschäftsbericht verausgabte unsere Krankenkasse für Krankenhauspflegekosten der Familienmitglieder rund 342 000, RM. Wenn nun die Ver-

sicherten auch nur einen Teil dieser Kosten hätten selbst tragen müssen, wie es bei den anderen Kassen der Fall ist, dann wären die betroffenen Familien doch zweifellos in die größten Schwierigkeiten geraten. Besonders erfreulich ist es auch, daß sich neuerdings unsere Invaliden zu dem ermäßigten Beitragsatz von 3,3 Prozent freiwillig weiterversichern können. Sie erhalten allerdings kein Kranken-, Haus- und Taschengeld, sämtliche anderen Leistungen werden ihnen aber unverkürzt gewährt, so daß sie der finanziellen Sorgen in Krankheitsfällen enthoben sind.

III. Altersfürsorge

Ich bin damit bei dem letzten Punkt meines Vortrages, der Altersfürsorge, angelangt. Dieses Thema ist infolge der Ankündigung einer umfassenden Altersversorgung des deutschen Volkes zur Zeit besonders aktuell. Zweifellos bedrückten die Sorgen um die Zukunft viele alternde Menschen sehr. Das Recht auf einen gesicherten Lebensabend wird von ungeheurer sozialer und wirtschaftlicher Tragweite sein. Mit besonderer Genugtuung darf ich feststellen, daß diese Sorgen um den Lebensabend unseren ausgedienten Gefolgschaftsmitgliedern zum guten Teil genommen sind, da unsere Werke schon seit vielen Jahren den invalidisierten Gefolgschaftsmitgliedern zu den reichsgefehligen Renten einen laufenden Zuschuß gewähren, der bei den Gefolgschaftsmitgliedern aus dem Arbeiterstand 25,50 RM. monatlich, also etwa 50 Prozent der Invalidenrente, ausmacht. Voraussetzung für die Gewährung ist Arbeitsunfähigkeit, ein Lebensalter von 60 Jahren und eine mindestens zwanzigjährige Dienstzeit. Für die Ange-

stellten gelten etwas andere Bedingungen. Unsere Aufwendungen für diese laufenden Unterstützungen an inaktive Gefolgschaftsmitglieder haben im Berichtsjahr 837 000,— RM. betragen. Tatsächlich ist aber unseren Invaliden noch ein wesentlich größerer Betrag zugeflossen, weil die Unterstützungen der Invaliden der Hütte Ruhrort-Meiderich für die wegen ihrer früheren Zugehörigkeit zu einer Pensionskasse andere Grundsätze gelten, über unsere Hauptverwaltung in Düsseldorf verrechnet werden und daher in unserem Wohlfahrtsstat nicht erscheinen. Einschließlich gewisser Reichszuschüsse für die Invaliden der Hütte Ruhrort-Meiderich beläuft sich der Gesamtbetrag, den die Invaliden unserer Werke jährlich erhalten, auf mehr als 1,2 Millionen Reichsmark. Mit dieser doch gewiß imposanten Zahl darf ich meinen Bericht schließen.

Bei dem großen Umfang unseres Wohlfahrtsstats habe ich natürlich nur über einen Teil der Ausgabeposten referieren können. Ich hoffe aber, daß auch dieser Ueberblick Ihnen schon ein anschauliches Bild von der Mannigfaltigkeit unserer Wohlfahrts-einrichtungen vermittelt hat, die sich in ihrer Gesamtheit sehr segensreich auswirken und die auch, wie ich zu meiner Freude immer wieder feststellen kann, die dankbare Anerkennung unserer Gefolgschaft finden. Voll leistungsfähig bleibt, auch in gesunden Tagen, nur der Mensch, dessen Lebens- und Arbeitsfreude nicht durch ständige Sorgen um die Wechselfälle des Lebens niedergedrückt wird. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen bilden die Ausgaben für freiwillige soziale Leistungen eine gute Tat, die nicht nur für die Gefolgschaftsmitglieder, sondern auch für das Werk und die Allgemeinheit von Nutzen ist.



Aufnahmen (9): Werkfotos
Straßenansicht aus einer unserer neueren Siedlungen (Vierlinden)

Die Zeit ist euer; was sie sein wird, wird sie durch euch sein

Clausenitz

Front und Heimat

Ehrenvolle Auszeichnungen

Willi Dörmann, Konstruktionswerkstatt N.H., erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Obergefreiter S. Pulcher, Stahlwerk N.H., wurde zum Unteroffizier befördert.

Wir gratulieren herzlich!



Auf Wacht gegen England

Aufn.: Presse-Hoffmann

Grüße aus dem Felde schicken:

Thyssenhütte: Kanonier Robert Hehnke (Werkzeugmacherei), Oberfeldat Joh. Paller (El. Betr. 1), Obergefreiter Franz Wild (El. Zentrale), Soldat Erwin Schweizer (Masch.-Betr. 1), Soldat Josef Zurr (Walzw. 3), Soldat Karl Grahmann (Bauabtlg.), Geleiter Albert Rubach (Blockhobelwerkst.), Soldat Michael Thiel (Zur. 2), Soldat H. Maywald (E.B.W.), Hauptgeleiter Heinrich Krombach (El. Zentrale), Kanonier Günter Moog (Bauhreinerei).

Hütte Ruhrort-Meiderich: Obergefreiter Wilhelm Blinten (Drillbetr.).

Niederrheinische Hütte: Uffz. S. Pulcher (Stahlwerk), Obergefreiter Karl Loth (E.B.W.), Soldat Ernst Peters (Walzw.), Obergefreiter Josef Müller (Ho.), Soldat Willi Blassen (Abnahme).

Schöner Konzernerfolg des MGB. „Sangeslust Hüttenbetrieb“

Das kürzlich im Vereinshaus an der Ritterstraße in Meiderich vom Männergesangsverein „Sangeslust Hüttenbetrieb“ durchgeführte Konzert fand innerhalb der Gefolgschaft und bei zahlreichen sonstigen Freunden des deutschen Männergesanges starken Anklang. Der gute Besuch der Veranstaltung war aber insofern noch besonders erfreulich, als der Reinertrag der Einnahmen dem Winterhilfswerk zugedacht war. Unter der musikalischen Führung von August Loosen brachten die Sänger fast ausschließlich solche Werte zu Gehör, die sich entweder wegen ihres vollstimmigen oder ihres soldatischen Charakters gerade in heutiger Zeit besonderer Beliebtheit erfreuen. Anerkennend kann auch gesagt werden, daß sämtliche Darbietungen vom Chor mit beachtlicher künstlerischer Reife und bemerkenswerter technischer Sauberkeit geboten wurden. Ein durchschlagender Erfolg blieb so nicht aus, zumal derartig schöne Leistungen bei den mancherlei Schwierigkeiten, die heute von jedem Männergesangsverein zu überwinden sind, besonders anerkennenswert sind. Die große Zuhörerschaft war derartig begeistert, daß die Sänger an einem Da capo nicht vorbeikamen.

Eine angenehme Bereicherung der Vortragsfolge bildeten die Märsche und Konzertstücke, die vom Musikcorps der Duisburger Schutzpolizei unter Leitung von Polizeileutnant Lemberg geboten wurden. Die Musiker der Polizei bestätigten mit ihren Darbietungen erneut ihr bei zahlreichen Konzertveranstaltungen bereits bewiesenes reiches Können. Auch sie entzieten so immer wieder stürmischen Beifall. Die zahlreichen Zuhörer verlebten einige wirklich genussreiche Stunden, an die sie noch lange und gerne zurückdenken werden.

Der Bericht über das Gründungsfest der Betriebsportgemeinschaft Thyssenhütte mußte wegen Raum Mangels leider für die nächste Ausgabe unserer Werkszeitung zurückgestellt werden.

Unsere Jubilare

Fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläen



Maschinenf.
Wilhelm
Rühthert
M.B. II
Th.
10. 8. 41



Schichtf.
Heinrich
Feldkamp
M.B. I. u. II.
H.M.
14. 8. 41



Schlosser
Paul Pfäfers
Hafen
Th.
14. 8. 41



Schweißer
Viktor Decker
M.B. II
Th.
15. 8. 41



Zur.-Arb.
Heinrich
Munzer
Ba.
H.M.
17. 8. 41



El.-Schweißer
Heinrich
Conrad
Zur. III
Th.
16. 3. 41



Rang.-Mstr.
Bernhard
Dalbram
E.B.W.
Th.
20. 8. 41



El.-Schweißer
Fritz Nielus
Ho. We.
Th.
20. 3. 41



Ob.-Masch.
Franz
Rosenfeld
M.B. St. W.
H.M.
21. 8. 41



Locher
Gustav
Kammer
Zur. II
Th.
20. 3. 41

Jubilarehrung der Zelle 50, Thyssenhütte

Eine bei unseren Werken seltene Jubilarehrung fand kürzlich innerhalb der Zelle 50 der Thyssenhütte statt. Während sonst, was ja bei einem Hüttenwerk natürlich ist, stets Männer als Jubilare der Arbeit im Mittelpunkt der Feier stehen, galt diesmal einer Frau, und zwar Frau Sophie Schröter, Putzfrau bei der Thyssenhütte, die Ehrung. Dieses seltene Ereignis wußten die Arbeitskameraden der Zelle 50 aber auch gründlich zu würdigen. Schon die prächtige Aus schmückung des Raumes, in dem die Feierstunde durchgeführt wurde, zeugte davon, daß die Ehrung mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitet worden war. Es scheint überhaupt, als ob die Frauen für derartige Dinge ein ganz besonderes Geschick hätten. Der reiche Blumenfuss, mit dem Frau Schröter bedacht wurde, die vielen feinen Blumen, die Lorbeerblätter und das zarte Tannengrün machten sich jedenfalls prächtig aus. Manches von vielen Verehrern umschwärmt junge Mädchen würde gewiß sehr stolz sein, wenn sie aus irgendeinem feierlichen Anlaß mit solcher Blumenpracht beschenkt würde, wie Frau Schröter es mit ihren 65 Jahren, die man ihr allerdings nicht anmerkt, noch erleben durfte. Gewiß hat sie sich dabei auch noch mancher glücklichen Stunde aus ihrer Jugendzeit erinnert! — Ein erfreuliches Zeichen für die Beliebtheit und Achtung, welcher sich die Zelle 50 bei allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden erfreut, und ein schöner Beweis herzlicher Kameradschaft, war auch die große Anzahl der Glückwünsche, die Frau Schröter an ihrem Ehrentage persönlich dargebracht wurden. Im Auftrage des Proturisten Hüster, der dienstlich verhindert war, überbrachte Pg. Hafkemeyer die Wünsche der Werksleitung. In ehrenden Worten schilderte er, mit welcher Pflichttreue die Zelle 50 stets die ihr aufgetragenen Arbeiten erledigte. Pg. Hafkemeyer sprach gleichzeitig noch als Betriebszellenobmann der Zelle 50. Die Glückwünsche der Gesamtgesellschaft der Thyssenhütte übermittelte Betriebsobmann Pg. Muhl, während Frau Schömann im Auftrage der engeren Arbeitskameraden herzliche Worte fand und die Geschenke überreichte. Als Vorbild treuer Pflichterfüllung ehrte ferner noch Abteilungsleiter Schmitz die Zelle 50. In seiner Ansprache schilderte er kurz ihren Lebensweg in den letzten 25 Jahren und zeigte, daß sie auch in schwerer Zeit als Gefolgschaftsmitglied und als Mutter ihrer fünf Kinder immer mit vorbildlichem Fleiß und in Treue ihre Aufgaben zu erfüllen wußte. — Musikvorträge umrahmten die würdige Feierstunde.



Wer wäre nicht stolz auf soviel Blumenpracht!

Familiennachrichten

Thyssenhütte

Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Jakob Becker; eine Tochter: Josefa Gorazda; Thomaswerk: Geburten: Eine Tochter: Walter Kolodziej; Sterbefälle: Tochter von Adam Olczewski. **Martinwerk I:** Geburten: Eine Tochter: Hermann Messing. **Steinjabrit:** Sterbefälle: Sohn von Wilh. Klok. **Walzwerk I:** Geburten: Ein Sohn: Wilh. Sommer. **Walzendreherei:** Geburten: Ein Sohn: Josef Mich. **Zurichterei:** Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Urlaub. **Zurichterei II:** Eheschließungen: Heinrich Laaks. **Zurichterei IV:** Geburten: Ein Sohn: Heinrich Bradmann. **Zurichterei V:** Eheschließungen: Franz Markowiak; Geburten: Ein Sohn: Fritz Albrich; Sterbefälle: Sohn von Friedrich Friße. **Hochofen-Werkstatt:** Eheschließungen: Josef Döppe; Geburten: Ein Sohn: Daniel Mühlenkamp. **Masch.-Betr.-Kraftanlagen:** Geburten: Ein Sohn: Kurt Gräse. **El. Zentr. u. Stromverteilg.:** Sterbefälle: Tochter von Franz Schröter. **Werkstatt I:** Geburten: Eine Tochter: Jakob Wartenberg. **Maschinenbetrieb I:** Geburten: Eine Tochter: Arthur von Berg. **El.-Betr. Stahlwalzwerk:** Eheschließungen: Gertrud Meyer; Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Schlüter gen. Neuhaus; eine Tochter: Herbert Jabrodi, Hubert Hartl; Sterbefälle: Sohn von Wilhelm Rudruß. **Eisenbahn:** Eheschließungen: Josef Bas; Geburten: Ein Sohn: Johannes Bergerich, Josef Krins. **Hafen:** Eheschließungen: Wilhelm Ettwig. **Eisenbahn-Werkstätte:** Geburten: Ein Sohn: Friedrich Schulz, eine Tochter: Friedrich Mehing. **Betriebswirtschaft:** Eheschließungen: Walter Herrmann, Paul Montemski. **Wassersanstalt:** Eheschließungen: Juliana Bloch. **Blockhobelwerkstatt:** Geburten: Eine Tochter: Jakob Pilarek.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Bauabteilung: Sterbefälle: Ehefrau von Johann van Dymen. **Elektrobetrieb:** Geburten: Ein Sohn: Matthias Lenzen. **Hochofen:** Eheschließungen: Walter Hoffmann; Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Thelen, Josef Wozniak. **Martinwerk:** Geburten: Ein Sohn: Heinrich Grans. **Eisenbahn:** Eheschließungen: Heinz Böhm. **Walzwerk:** Geburten: Ein Sohn: Johann Janßen; Sterbefälle: Ehefrau von August Dautsch. **Verladung:** Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Reclin. **Maschinenbetrieb:** Sterbefälle:

Chefrau von Ludwig Ringler. Stoffwirtschaft: Geburten: Ein Sohn: August Schwindt. Mech. Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Gerhard Zimmer.

Niederrheinische Hütte

Maschinenbetrieb: Geburten: Ein Sohn: Peter Laufenberg; Sterbefälle: Tochter von Max Nistat. Mech. Werkstatt: Sterbefälle: Tochter von Heinrich Mölders. Walzwerk: Eheschließungen: Viktor Miadowicz; Geburten: Eine Tochter: Friedrich Grothe; Sterbefälle: Ehefrau von Karl Lingenmann. Elektrobetrieb: Geburten: Ein Sohn: Michel Menthen. Hütte Bullan: Eheschließungen: Jakob Mühlenberndt.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Otto Krohm. Maschinenbetrieb: Geburten: Eine Tochter: Peter Fuchs. Gl.-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Erich Höchter; Eine Tochter: Wilhelm Rickardt.

Wohnungstausch
Miete: Zwei sonnige, durchgehende Zimmer, II. Etage.
Zuche: Drei durchgehende Zimmer, parterre oder I. Etage.
 Ernst Beer, Dbg.-Hamborn, Schäferstraße 4.
Miete: Zwei Mansardenzimmer mit Abstellraum, Kellern, Waschküche und Speicher, Miete 10 RM.
Zuche: Zwei Zimmer I. Etage oder parterre.
 Anton Torchalksi, Dbg.-Meiderich, Bruchfeldstraße 25.
Miete: Drei-Zimmer-Wohnung in Dbg.-Hochfeld, Heerstraße, Nähe Brückenplatz.
Zuche: Zwei-Zimmer-Wohnung in Dbg.-Hochfeld.
 Karl Schmidt, Dbg.-Hochfeld, Heerstraße 118.

Miete: Schöne Drei-Zimmer-Wohnung mit elektrischem Licht und Gas, Miete 29 RM.
Zuche: Drei-Zimmer-Werkwohnung in Hochfeld oder Neuborf.
 Deutges, Wanheimer Straße 131 (zweimal schellen, parterre).

Miete: Drei durchgehende, große Zimmer, abgeschlossene Etage mit elektrischem Licht, Garten und Stall, Miete 23,70 RM.
Zuche: Vier- bis fünf-Zimmer-Wohnung mit elektrischem Licht und Stall in Marloh, Alsum oder Balsum, eventuell auch in Bierkinden oder Hamborn.
 Dbg.-Hamborn, Halmannstraße 17, Erdgesch.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Adolf Paarz

ehemaliger Abt.-Vorsteher in unserer Erzabteilung, seit 1. April 1940 nach sechsundzwanzigjähriger Tätigkeit wegen Krankheit im Ruhestand,
 † 6. März 1941 im Alter von 56 Jahren

Felix Brzobylski

Erzfahrer im Hochöfenbetrieb der Thyssenhütte,
 † 4. März 1941 nach fünfzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 50 Jahren

Friedrich Kolbe

Kalkfüller im Thomaswerk der Thyssenhütte,
 † 27. Februar 1941 nach neunzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 48 Jahren

Ignaz Talaska

Maschinist im Elektro-Betrieb Stahlwalzwerk der Thyssenhütte,
 † 5. Februar 1941 nach sechsundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 63 Jahren

Gerhard Rademacher

Kranführer im Elektro-Betrieb Stahlwalzwerk der Thyssenhütte,
 † 5. März 1941 nach neunundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 59 Jahren

Josef Leppel

Maurer bei der Bauabteilung der Thyssenhütte,
 † 23. Februar 1941 nach dreißigjähriger Dienstzeit im Alter von 62 Jahren

Karl Schmidt

Lok.-Führer im Eisenbahnbetrieb der Thyssenhütte,
 † 11. Februar 1941 nach achtzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 66 Jahren

Otto Bliemke

Brückenhilfsmann im Hafen der Thyssenhütte,
 † 6. März 1941 nach sechsjähriger Dienstzeit im Alter von 34 Jahren

Ferdinand Rötter

Bote in der Postabfertigung der Thyssenhütte,
 † 24. Februar 1941 nach neunundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 44 Jahren

Johann Meffte

Abfader im Plazbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich
 † 25. Januar 1941 nach zweijähriger Dienstzeit im Alter von 63 Jahren

Vincent Montelett

Abfader im Plazbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich,
 † 4. Januar 1941 nach fünfzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 44 Jahren

Friedrich Menges

Schlosservorarbeiter im Maschinenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich
 † 20. Februar 1941 nach vierunddreißigjähriger Dienstzeit im Alter von 64 Jahren

Martin Klusewich

Kalktipper im Thomaswerk der Hütte Ruhrort-Meiderich
 † 14. Februar 1941 nach vierzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 48 Jahren

Otto Nrendt

Abfader im Martinwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich,
 † 30. Januar 1941 nach einundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 50 Jahren

Wilhelm Gruß

Handlanger im Martinwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich
 † 31. Januar 1941 nach zweijähriger Dienstzeit im Alter von 58 Jahren

Friedrich Marter

Vorarbeiter im Hochöfenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich,
 † 29. Januar 1941 nach fünfzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 47 Jahren

Ferdinand Breuer

Formen im Hochöfenbetrieb der Niederrheinischen Hütte,
 † 20. Februar 1941 nach vierzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 39 Jahren

Peter Fakhender

Dampferkranführer im Maschinenbetrieb der Niederrhein. Hütte,
 † 23. Februar 1941 nach sechsjähriger Dienstzeit im Alter von 59 Jahren

Wilhelm Zoosten

Schlosservorarbeiter i. d. Eisenbahnwerkstatt der Niederrh. Hütte,
 † 25. Februar 1941 nach einundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 47 Jahren

Franz Chilla

Kranführer im Elektrobetrieb der Niederrheinischen Hütte,
 † 19. Februar 1941 nach neunzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 55 Jahren

Ehre ihrem Andenken!